



Geplanter Stellenabbau bei VW – Wie reagieren Auszubildende in Zwickau und Chemnitz?

Bericht: Christin Simon, Tobias Sylvan
Kamera: Dirk Meinhardt, Marcus Janßen, Matthias Müller
Schnitt: Julia Lodahl, Stefan Mielenz

Im Volkswagen Bildungsinstitut in Zwickau treffen wir die Azubis Rhona Hänel und Matthis Schaulinski. Heute lernen sie Bremsklötze zu wechseln.

Ausbilder: Wie sieht es aus? Gibts da ne Verschleißgrenze?

Rhona ist im zweiten Ausbildungsjahr zur Kfz Mechatronikerin. Die Zwanzigjährige ist mit der Auto-Schrauberei groß geworden.

Rhona:

Ich bin zu VW gekommen, über die Familie. Mein Papa war 20 Jahre lang in der Automobilbranche tätig und ist es auch noch. Mein Onkel ist Kfz Meister. Ich habe mich dann schließlich für zwei Girls Days beworben und habe auch hier im Bildungsinstitut die Schnupperwoche mitgemacht. Und es hat mich so begeistert alles, dass ich gesagt habe: Hier möchte ich meine Ausbildung machen.

Die Ausbildungsinhalte haben Rhona gefallen und die bisherige Übernahmegarantie von VW für Azubis hat ihr Sicherheit gegeben. Doch dann kam der Schock:

Archiv: Für zehntausende VW Mitarbeiter bewahrheiten sich wohl die schlimmsten Befürchtungen. Bis zu 30.000 Stellen will VW deutschlandweit streichen. Und es könnte sogar zu Schließungen ganzer Standorte kommen.

Und auch für die Azubis wurde die Übernahmegarantie gekündigt. In Zwickau, Chemnitz und Dresden betrifft das 400 Auszubildende.

Rhona:

Mittlerweile ist es so, dass ich eher ein ungutes Gefühl habe und sehr unsicher bin, je nachdem, wie es halt weitergeht, ob ich übernommen werden kann oder mir dann etwas anderes suchen muss, wo ich neue Leute kennenlernen muss oder doch einen neuen Arbeitsplatz kennenlernen muss."

Zwar ist noch nicht klar, ob und wenn ja, welche Werke geschlossen werden könnten: Aber Matthis macht sich Sorgen um die Zukunft seiner Region.



Matthis:

Egal, ob es jetzt wir junge Azubis sind, oder Leute, die schon länger im Betrieb sind. Oder die Leute, die im Zuliefererbetrieb arbeiten, weil wenn die Arbeitsplätze wegfallen, dann ist unsere Region hier komplett tot.

Etwa 50.000 Arbeitsplätze hier in der Region Südwestsachsen hängen mit der Automobilindustrie zusammen. Fünf Prozent aller Beschäftigten arbeiten direkt in der Autobranche. Mehr als irgendwo sonst im Sendegebiet.

Matthis ist in zwei Jahren fertig ausgebildeter Kfz Mechatroniker. Wie es dann weitergeht, ist unklar. Aber eins steht für ihn fest:

Matthis:

Für mich ist es absolut keine Option, hier wegzuziehen, weil bei mir Familie alles dranhängt. Meine Freunde sind alle hier. Ich bin auch sehr stolz auf die Region hier, was wir hier geschaffen haben. Dass es hier diese Tradition vom Autobau schon immer gibt, alleine auch. Ich komme aus dem Erzgebirge. Allein meine Weihnachtstradition möchte ich nicht aufgeben.

Die Automobilindustrie steckt mitten im Umbruch. Ab 2035 sollen keine Verbrenner mit fossilen Brennstoffen mehr zugelassen werden. Hier in Zwickau laufen schon jetzt nur noch Elektroautos vom Band. Doch nicht nur schwächelnde Absatzzahlen von Elektroautos drücken auf die Perspektiven der Beschäftigten. Die Herstellung von E-Autos braucht generell weniger Arbeitskräfte, und viele Handgriffe werden zunehmend von Maschinen übernommen.

Eine Studie im Auftrag der Automobilindustrie zeigt: 2019 gab es mit 958.000 Mitarbeitern den bislang höchsten Beschäftigungsstand in der deutschen Autobranche. Seitdem sind 47.000 Arbeitsplätze weggefallen. Wenn sich dieser Trend fortsetzt, könnten bis 2035 weitere 143.000 Jobs folgen.

Eins steht schon fest: Berufsbilder werden sich verändern. Wie genau, das untersuchen Martin Witschaß von der IHK Chemnitz und Wirtschaftswissenschaftlerin Julia Becker für die Region Südwestsachsen.

Martin Witschaß, Geschäftsführer Standortpolitik IHK Chemnitz

Wir sind ja eine Hands-On Region ja, diese viel handwerklich mit den Händen unterwegs ist, das wird sich ein Stück weit durch eine Kopf Nation ändern. Ja, wir werden mehr, sozusagen Nullen und Einsen verarbeiten, als am Ende händisch mit unseren mit unseren Fingern,



mit unseren Händen an Produkten arbeiten. Das wird ein Prozess sein, dem wir die nächsten zehn zwanzig dreißig Jahre durchlaufen.

Im zweitgrößten sächsischen VW-Werk in Chemnitz werden ausschließlich Verbrennermotoren produziert. Bis zu 4.000 Stück am Tag. Zwar ist der Standort derzeit noch gut ausgelastet. Aber wie zukunftssicher ist das, wenn diese Antriebe bald Geschichte sind? Das fragen sich auch die jungen Mitarbeiter Philip Salomon und Jörn Beger.

Jörn:

Es ist eine riesige Ungewissheit bei uns drin. Und das ist das, was die Kollegen und Kolleginnen wir wirklich sehr, sehr Stress auch einfach nicht zu wissen, wie es weitergeht, wo die Zukunft hingeht. Ich meine, das hängt viele Arbeitsplätze dort und dran sind viele Existenzen noch dran. Das ist das, was hier im Werk gerade da ich sag mal unter der Decke schwebt und das ist es ist schwierig für die ganzen Leute hier.

Anstatt in Panik zu verfallen, wollen die jungen Mitarbeiter ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen. Beide sind Jugend- und Auszubildendenvertreter. Gemeinsam machen sie sich Gedanken - könnte Chemnitz nicht enger mit dem modernen Werk in Zwickau zusammenarbeiten?

Philip:

Wir sind geographisch gesehen nicht so weit auseinander. Wenn man früher mal zurückdenkt, als Mosel noch Verbrenner hergestellt hat, haben wir die Motoren geliefert. Die sind mit dem LKW über die Autobahn, waren sofort in Zwickau und konnten dort in die Modelle eingesetzt werden. Natürlich würde man sich dort ne Verbundenheit grade auch zur Region nochmal mehr wünschen.

Erste Pilotprojekte für Komponenten, die auch in E-Autos gebraucht werden, sind in Chemnitz bereits auf dem Weg. Wir treffen die Azubis Justin Künast, Mika Köhler und Johann Weitzmann. Sie übernehmen kurz die Kamera - und erzählen uns, was sie umtreibt:

Johann:

Man kommt aber eben auch schon auf den Gedanken: Was hab ich für eine Schuld daran, dass sich der Konzern, diese Schulden oder diese Probleme diese finanziellen hat? Und warum wird wie so oft an uns als Azubis dann quasi dem untersten Mitglied gespart werden? Das sind Fragen, die beschäftigen mich.



Mika ist im ersten Ausbildungsjahr zum Zerspanungsmechaniker. Der vorerst letzte Jahrgang, den VW hier in Chemnitz ausbildet. Wie wird es für ihn weitergehen?

Dr. Julia Becker, Wirtschaftswissenschaftlerin

Es gibt Daten, die 100 Prozent der Kerntätigkeiten im Beruf des Zerspanungsmechanikers als automatisierbar einschätzen. Man kann sich das sehr gut vorstellen. An einer Fräsmaschine CNC-Maschine werden die Pläne für das Bauteil digital eingegeben. Ich weiß es nicht, ob der gesamte Beruf wegfällt, aber viele der Tätigkeiten oder die meisten Tätigkeiten gelten aktuell als automatisierbar.

Deswegen müssten die Ausbildungen reformiert werden - es brauche mehr Kompetenzen im IT- und Elektronikbereich. Die Anfänge sind im Bildungsinstitut in Zwickau schon gemacht. Hier wurden in letzten Jahren 1,7 Millionen Euro in die Neuausrichtung der Ausbildungen investiert.

Umso mehr verwundere die Ankündigung, dass Volkswagen die Ausbildungsplätze bundesweit mehr als halbieren will. Von 1.400 auf 600 Plätze. Das falsche Signal, findet die Betriebsrätin Andrea Vogelsang.

Andrea Vogelsang, Betriebsratsvorsitzende Volkswagen Bildungsinstitut Zwickau

Die jungen Leute werden ganz einfach gebraucht, unabhängig von ich sage jetzt mal von Personal und Stückzahlen und Dateileichen. Da das Thema Elektromobilität und alternative Antriebe wird unsere Zukunft werden. Und wer jetzt nicht auf Zukunft setzt und weiterhin auf Facharbeiterausbildung, gute Facharbeiter, geht einen falschen Weg.

Über die Zukunft der Auszubildenden wird bei Volkswagen derzeit weiter verhandelt. Schon morgen findet die nächste Tarifrunde in Wolfsburg statt. Matthis Schaulinski hat konkrete Erwartungen an die Geschäftsleitung.

Matthis:

Einfach mal feste, klare Aussagen, die uns Sicherheit geben. Was jetzt in Zukunft mit uns passieren wird. Und dass diese dieser Aussagen dann auch fest sind, also die nicht mehr umgeändert werden können, sondern das das ist ein Versprechen, ist, was gehalten wird.